

Unsere Technische Universität Graz
auf dem Weg in die Zukunft:

Die Studenten: "...nach den Maßregeln der Ordnung und Folgsamkeit erzogen, nur nach den vorgeschriebenen Kompendien unterrichtet; zum Auswendiglernen abgerichtet, halbjährig examiniert, überall überwacht, von Studien-Verordnungen und Polizeigesetzen umflochten, periodisch beichtende und kommunizierende Jünglinge..." (Bericht; k.k. Ministerium für Kultur und Unterricht. Die Neugestaltung der österr. Universitäten, 1853).

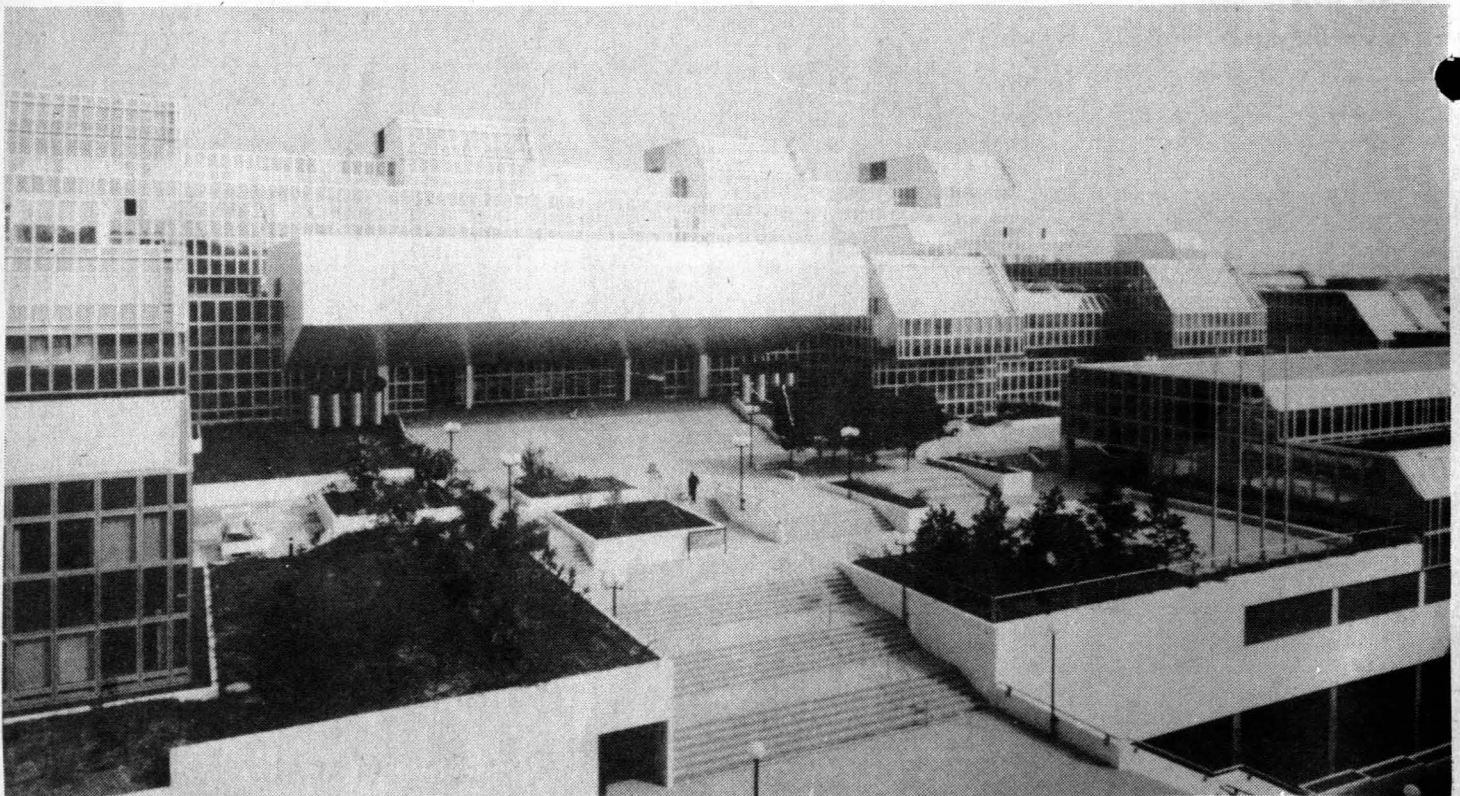
Diese Studenten/innen also werden in ein paar Jahren wieder herangebildet werden, wenn eine Universitätsreform nach den Vorstellungen des Professorenverbandes und der Rektorenkonferenz realisiert wird. Politisch bereits eifrig diskutiert werden parallel dazu laufend Konzepte entwickelt, wobei das Konzept WU-2000 als Entwicklungsplan der

Wirtschaftsuniversität Wien die Speerspitze darstellt. Auch unser Rektor, Prof. Haberfellner, gehört zu den Vorreitern der Konzeptfabrikanten, agiert allerdings aus der zweiten Reihe, da sich seine Konzepte sehr stark an das WU-2000-Konzept anlehnen, das er demnach auch "in mancherlei Hinsicht interessant" findet.

"roll-back" an den Unis

Bei genauerem Hinsehen entpuppen sich diese Konzepte allerdings als Rückschritt und sind alles andere als förderlich für eine positive Weiterentwicklung unserer Universitäten. Mit dem alleinigen Ziel der Effizienzsteigerung, was immer das auch heißen mag, beinhalten diese Konzepte folgende Punkte:

- + Entdemokratisierung der Universitäten
- + Überwachung der Studierenden
- + Indirekter Numerus-Clausus
- + Verstärkter Leistungsdruck



Neu sind diese Ideen keineswegs (siehe Einleitungszitat), doch neu ist der Elan, mit dem sie vorgebracht werden.

Entdemokratisierung der Universitäten

Gemeinsam mit dem Rektor soll in Zukunft ein "Rektoratskollegium" mit verschiedenen Ressortleitern als Führungsgremium die Geschicke der Universität lenken. Das Rektoratskollegium besteht aus sechs bis sieben Professoren (natürlich nur Professoren!!), die vom Rektor persönlich, ohne Rücksichtnahme auf die im UOG gesetzlich verankerte Mitbestimmung, eingesetzt werden. Dieses Rektoratskollegium soll dann als "kooperatives Topmanagement" das jetzige höchste UOG-Gremium, den Senat, der paritätisch mit Student/inn/en, Assistenten/innen und Professoren besetzt ist, als Führungsgremium ablösen. Die derzeitige Mitbestimmung in den akademischen Gremien soll künftig durch einen monatlichen informellen Tratsch (Jour Fix) mit dem Rektor und gelegentlichen Betriebsausflügen ersetzt werden (WU 2000).

Überwachung der Studierenden

Um den Studenten/innen wieder einmal das "Bummeln" auszutreiben, sollen in Zukunft Studienverlaufsanalysen erstellt werden. Auf deren Basis soll der optimale Weg zum Diplomingenieur entworfen werden, womit der Schritt zu einer totalen Reglementierung des Studiums nur mehr klein ist. Schuld an den langen Studiendauern sind also nicht die überfrachteten Studienpläne und unkoordinierten Lehrveranstaltungen, sondern wir Studenten/innen. Und damit wir nicht vom optimalen Weg abkommen, sollen unsere An-

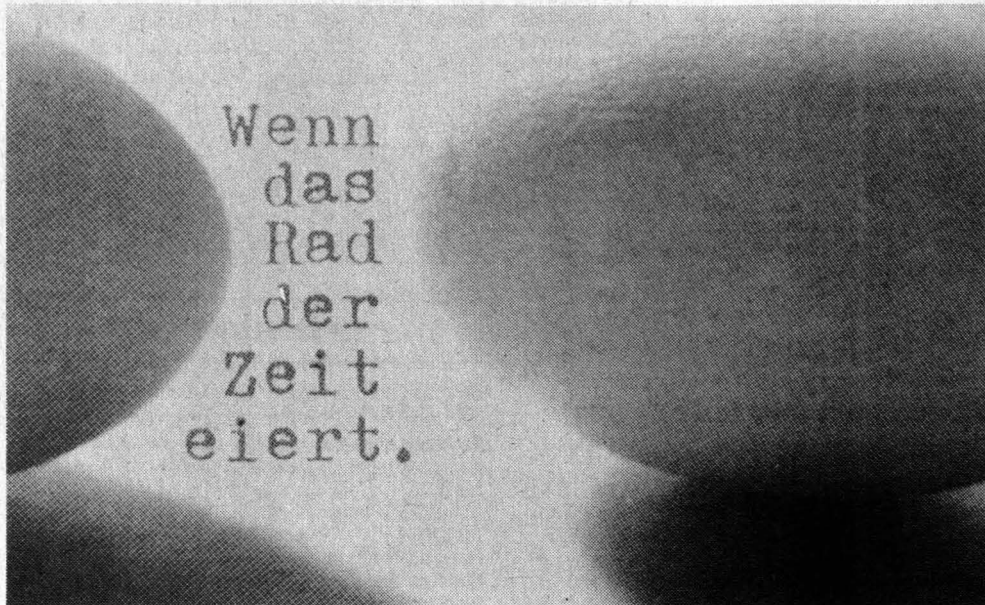
wesenheit bei den Lehrveranstaltungen und unsere Leistungen (Prüfungsergebnisse und Notenverteilungen) in einer "Studentenverwaltungs- und Prüfungsevidenz" (WU-2000!) mittels EDV erfaßt und kontrolliert werden.

Indirekter Numerus Clausus

Während die von uns geforderte Orientierungsphase eine Orientierungshilfe an der Universität und eine exemplarische Einführung in das Studium sein soll, sind die von den Uni-2000-Konzepten geforderten "Orientierungsphasen" als reine Selektionsmechanismen (Indirekter Numerus Clausus) geplant. So heißt es im WU-2000 Konzept wie folgt:

Ein wesentliches Ergebnis (...) der Studienverlaufsanalyse ist die Erkenntnis, daß für eine Prognose des Studienerfolges die Beobachtung der Prüfungsleistungen in den ersten beiden Semestern genügt (die Prognosegenauigkeit ändert sich zwischen dem zweiten und dem sechsten Semester nicht wesentlich). Eine Orientierungsphase zu Studienbeginn bzw. ein maximal zweisemestriges "Probestudium" reicht demnach aus, um Erwartungshaltungen zu überprüfen und die Eignung für einen erfolgreichen Studienabschluß abzuschätzen. Solange die vorgeschriebenen Leistungsscheine dieser Phase nicht erworben wurden, sollen keine Lehrveranstaltungen der Folgesemester besucht werden. Damit kann die Verkürzung der durchschnittlichen Studiendauer und die Reduzierung der Drop-out-Quote nach dem zweiten Semester erreicht werden. (WU 2000, S. 101)

Dazu ist kein weiterer Kommentar notwendig!



Verstärkter Leistungsdruck

Während im 1. Studienabschnitt der Großteil des Stoffes durch Selbststudium erarbeitet werden soll, um die Professoren zu entlasten, werden im 2. Studienabschnitt die Weichen gestellt: um den Wettbewerb und die Konkurrenz zwischen den Studierenden voranzutreiben sollen zwei verschiedene Studiengänge installiert werden. Ein "Intensivstudium", das nur für einen kleinen Teil der Studierenden zugänglich wäre, und ein bereinigtes "Standardstudium" für den Großteil. Das ist aber keineswegs förderlich für den oft beschworenen Teamgeist, sondern führt im Gegenteil zu einem vermehrten Einsatz der "Ellbogentechnik" beim Studieren.

Darüberhinaus sollen die Studierenden im 2. Studienabschnitt vermehrt als billige Arbeitskräfte in die Forschung einbezogen werden, um dadurch "zusätzliche Arbeitskapazitäten" zu schaffen (WU 2000). Diplomarbeiten und Dissertationen sollten thematisch nur mehr zu den Forschungsschwerpunkten der Institute passen. So wie die Universität

zunehmend in die Rolle eines Dienstleistungsbetriebes für die Industrie gedrängt wird, sollen auch Diplomarbeiten und Dissertationen wirtschaftlich verwertbar sein. Damit wäre entgültig dargestellt, wer die Forschungsinhalte diktiert.

Bestandsaufnahme TU-Graz

Auch an unserer Universität wurden schon einige dieser "Rückschritte" gemacht:

- + "Rektoratskollegium" (genannt "Ressortteam") existiert bereits.
- + Mit den Studienverlaufsanalysen soll demnächst begonnen werden.

Faßt man die Konzepte zusammen, so stellen sie den Versuch dar, die Studierenden zu disziplinieren und ihre Qualifikationen rein auf den Bedarf der Wirtschaft auszurichten. Die Lernfreiheit wird eingeschränkt, der Horizont auch!

Matthias Theißing
Peter Bojdunyk
Wibke Tritthart